

Corporación Juntos e.V.

Hogar Campo Los Espinos Escuela rural

Carola Reyes Pizarro Pedro Casilla 379 Correo

Quillota 226000 Quillota CHILE



*Für eine würdige
Kindheit (POR UNA
INFANCIA DIGNA,
CORPORACIÓN
JUNTOS e.V.).*

Liebe Mitglieder und Freunde von Juntos,

wieder geht ein langes Jahr dem Ende zu. Es ist mir dieses Mal besonders wichtig, euch zu erzählen, wie unsere Lage ist. Wie ihr wisst, haben wir eine schwierige Phase mit den chilenischen Behörden hinter uns gebracht und sind jetzt zum Glück wieder in einer etwas ruhigeren Zone gelandet, nachdem wir viele Gespäche geführt haben. Alles hatte angefangen mit der Idee des neuen staatlichen Kinderschutzes, möglichst alle Kinderheime zu schließen, um Pfegefamilien den Vorrang zu geben. Das ist eine Jahrzehntealte Idee, die leider in der chilenischen Lage schwer umzusetzen ist. Es gibt sehr viele Kinder, die aus ihren Familien herausgeholt werden müssen. Andererseits gibt es gar nicht viele Pfegefamilien, die bereit sind, sie aufzunehmen. Diese ganzen Maßnahmen zu den Heimschließungen haben natürlich viele Verletzungen von Kinderrechten mit sich gebracht wie zum Beispiel, dass Geschwister auseinandergerissen wurden oder dass Kinder aus ihrem Dorf oder ihrer näheren Umgebung weg in weit entfernte Städte verlegt wurden. Dadurch kam natürlich einiges in Bewegung an Protesten und Stellungnahmen von Seiten der Politik und anderen öffentlichen Stellen.

Durch diese schwierigen Tage haben wir es schätzen gelernt, die Hilfe unserer Freunde und von Politikern nahe bei uns zu spüren. Wir wußten gar nicht, daß es so viele sind, die unser Heim unterstützen. Auch die ehemaligen Heimkinder von uns haben sich zusammengeschlossen, um Videos und Nachrichten in die Netzwerke zu stellen und um von ihrem Aufenthalt bei uns zu erzählen.

Beatrix (Vorsitzende) und Katy (Musiklehrerin)

Interview mit der scheidenden 2. Vorsitzenden Ulrike Schmidt

1_Wie war für dich die Arbeit im Vorstand in den letzten Jahren?

Die Arbeit war sehr bunt, mitunter etwas chaotisch, aber immer mit Leidenschaft.

2_Was war am schwierigsten zu bewältigen?

Die Komplexität in der Auseinandersetzung mit dem staatlichen Kinderschutz fand ich sehr herausfordernd. Ständig gab es neue Entwicklungen und die Ereignisse haben sich überschlagen. Ich fand es sehr schwer auszuhalten, mit welcher Willkür der staatliche Kinderschutz Juntos behandelt. Aus Deutschland heraus hatte ich lange Zeit den Eindruck, nicht wirklich weiterhelfen zu können. Mir wurde erst mit der Zeit bewusst, wie wichtig es für das Team in Chile war, dass ich als Teil vom Vorstand aus Deutschland zugehört und auf diese Weise den Rücken gestärkt habe.

3_Wie siehst du die Situation mit den Kinderrechten?

Ich habe den Eindruck, dass die Kinderrechte im Zuge der 2021 erfolgten Neuorganisation des staatlichen Kinderschutz und der Umbenennung in *Mejor Ninez* (gute Kindheit) sehr gelitten haben. Durch die vielen Gespräche mit dem chilenischen Teil des Vorstands und während meines Besuchs in Chile habe ich nach und nach verstanden, dass leider das Gegenteil der Fall ist: Das neue Gesetz beruht ausschließlich auf Kontroll- und Strafmechanismen, was die frühere gute Zusammenarbeit zwischen staatlichem Kinderschutz SENAME und zivilen Organisationen wie Juntos quasi unmöglich gemacht hat. Mich hat sehr berührt, mitzubekommen, wie sehr das Kinderheim gekämpft hat, trotz dieser sanktionsfixierten staatlichen Politik für die Kinder ein sicherer Ort bleiben zu können.

4_Was bedeutet Carola für das Heim?

Carola ist ein Stück Seele vom Heim. Diesen Schatz kann man gar nicht hoch genug betrachten. (Carola es una parte del alma del hogar. Este tesoro no se puede valorar lo suficiente.)

Die Fragen stellte Beatrix Loos.



Carolas Grab
in Quillota



Ulrike Schmidt kennt seit ihrer Zeit als Freiwillige das Heim. Sie war besonders mit Carola befreundet.

Sie hat inzwischen neben Familie und Beruf ein Zweitstudium zur Ausbildung als Ehe- und Familienberaterin begonnen, das ihre Wochenenden beansprucht.

Leider müssen wir deshalb nach vier intensiven Jahren auf sie im Vorstand verzichten. Sie wird uns weiterhin mit Rat und Tat begleiten. Wir danken ihr sehr für ihre Ideen und Arbeit, besonders für ihr Übersetzen in Beirat und Vorstand. Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.



Alle Schüler und Lehrer der nach Carola benannten Schule des Kinderheims vor der in San Pedro für sie gemalten Wand

Bericht aus dem Kinderheim

von Ana Luisa Gaete Barboza (Erzieherin und in- terne Heimleitung):

Mein Name ist Ana Luisa Gaete Barboza, Erzieherin im direkten Kontakt mit den Kindern und interne Leiterin des Kinderheims. Ich arbeite seit 13 Jahren hier und habe in dieser Zeit zusammen mit einem engagierten Team und wunderbaren Kindern und Jugendlichen unzählige Dinge gelernt.

Es ist schwierig, in wenigen Zeilen etwas von dem wiederzugeben, was wir 2025 erlebt haben.

Es war eine Zeit mit guten und weniger guten Momenten, aber alle konnten mit Anstrengung und Engagement bewältigt und überwunden werden.



Besuch in einer Ausstellung

Im Folgenden werde ich von einigen Erlebnisse berichten, welche einen wichtigen Teil unserer Arbeit widerspiegeln und diese durch Bilder veranschaulichen.



Ausflug nach Colliquay im Sommer 2025

Im Februar, in unserem Sommer, haben wir ein Zeltlager in Colliguay, im Ökotourismus-Zentrum "Rancho Alemán", organisiert, wo wir die Möglichkeit hatten, zu zelten und an Trekkingtouren teilzunehmen, was bei allen Teilnehmern bedeutungsvolle Erinnerungen geschaffen hat.

Im März begann für die Schulkinder das neue Schuljahr. In diesem Jahr haben wir fünf neue Kinder aufgenommen und ein anderes Kind verabschiedet, was die ständige Fluktuation unserer Arbeit widerspiegelt. Jedes dieser Kinder hinterlässt Spuren und lehrt uns etwas, und wir sind dankbar, dass wir uns um sie kümmern durften.

Als Team des Heims nehmen wir an verschiedenen Fortbildungen teil, die es uns ermöglichen, kontinuierlich zu reflektieren und unser Wissen zu vertiefen. Außerdem nehmen wir neue Freiwillige auf, die nach und nach in die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen eingebunden werden. Am Anfang kann die Eingewöhnung eine Herausforderung sein: Es kann einige Zeit dauern, bis man die Sprache, die Ge-

pflogenheiten und die Dynamik eines großen Teams versteht. Die Kinder und Jugendlichen integrieren sie jedoch schnell in ihren Alltag, knüpfen Beziehungen und testen Grenzen aus,

was sich mit der Zeit zu sehr wertvollen Lernerfahrungen für unsere Freiwilligen entwickelt.



Beim Malen

von Priscilla Cruz (Wochenenderzieherin):

Sonntags haben wir immer wieder Ausflüge zum Wandern, zum Besichtigen neuer Orte, zu Schwimmbädern, Flüssen usw. unternommen. Das hat es der Gruppe aus Kindern und Jugendlichen ermöglicht, Momente der Entspannung, des Zusammenhalts und des Spaßes zu erleben. So waren unsere Sonntage geprägt von Vergnügen, Abenteuer und vor allem Lachen.

von Morin Olivares Araya (Erzieherin):

Hallo, mein Name ist Morin Olivares Araya, Erzieherin in der Einrichtung Hogar Campo Los Espinos.

Ich bin vor etwa einem Jahr in das Heim gekommen und bin sehr dankbar für das Team und die Zuneigung der Kinder. Ich verbringe



Auf dem Bolzplatz

gerne Zeit mit ihnen, spiele mit ihnen Verstecken, organisiere Nachtwanderungen und ich nehme gerne an den Runden teil und spiele Flöte dabei!

von Andrea Aguilera (Erzieherin):

Mein Name ist Andrea Aguilera, ich bin Erzieherin und habe im Dezember 2022 angefangen, im Heim zu arbeiten. In diesem Jahr haben wir sehr bedeutende Erfahrungen mit Amrei und Inga gemacht. Die Freiwilligen waren jederzeit eine große Hilfe, immer bereit, denen zu helfen, die Hilfe brauchten.

von Alejandra González (Direktorin):

Ende Juni 2025 begaben wir uns auf ein Abenteuer, um gemeinsam die Schönheit von Valdivia und seinen Feuchtgebieten zu entdecken. Mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen bereiteten wir uns auf eine Busreise vor, um gemeinsam neue Erfahrungen zu sammeln.

Von Valdivia aus fuhren wir nach Corral, wo wir eine Fähre nahmen, die uns nach Niebla brachte. Die Fahrt war magisch: der kalte Wind, das Wasser, das sanft gegen das Boot schlug. Auf dem Rückweg bot uns ein Fischer von seinem Boot aus fangfrischen Fisch an. Am selben Abend kochten wir ihn und genossen ein einfaches, aber liebevoll zubereitetes Abendessen, bei dem wir viel zusammen lachten.

In Niebla besichtigten wir die Festung und jeden ihrer Winkel, stellten uns die Geschichten vor, die sich dort abgespielt hatten, und spielten gewissermaßen, dass wir unsere eigene Geschichte schrieben.

Später besuchten wir ein anderes Heim in Valdivia. Wir wurden sehr herzlich empfangen und genossen gemeinsam ein köstliches Barbecue. Es war ein besonderer Moment: Die Spiele, die Gespräche und die Freude, mit den Mädchen, die dort leben, gemeinsam Zeit zu verbringen, ließen den Tag mit einem warmen Herzen ausklingen.

Bericht aus der Schule

Bildende Kunst und Töpferei von Roberto Gutiérrez (Lehrer)

Diese Bildungs- oder pädagogischen Stufen, die die Klassen 4 bis 8 umfassen und deren Bereiche sich mit plastischem Gestalten befassen, bieten einen Weg der Heilung für Kinder und Jugendliche in prekären Situationen, der ihnen hilft, sich in die Gruppe zu integrieren, sich selbst zu reflektieren und ihre empfindlichen inneren Körper, die anfangs stark fragmentiert sind, in Einklang zu bringen.



Roberto malt mit Kindern in der Werkstatt

Zu Beginn befinden sich die Kinder in einer Art „Frostzustand“ gegenüber den Aufgaben. In dieser Phase werden sie motiviert, sich an die Arbeit zu machen, ohne Angst vom thematischen und inhaltlichen Vorschlag abzuweichen. Dabei ist es wichtig, dass sie sich durch den Eindruck, die Form, die Linie, kurz gesagt, durch die Elemente ausdrücken, die die visuelle und keramische Kunst annehmen kann.

Sportunterricht von Roberto Gutiérrez (Lehrer)

Das Fach hat sich zum Ziel gesetzt, die körperliche und seelische Entwicklung sowohl in individuellen als auch in kollektiven Übungen zu fördern. Bei letzteren beginnt jede Sitzung mit einer Runde, in der die Teilnehmer aufgefordert werden, sich in der Regel mit Händen und Armen sowie unter Einsatz der unteren Gliedmaßen miteinander zu verbinden, um Haltungen einzunehmen, die Dehnung und Spannung fördern und gleichzeitig einer Strategie der Inte-

gration zwischen Gleichaltrigen dienen. Der Inhalt, der als Mittel und Vorwand betrachtet wird, zielt nicht auf den Wettbewerb in der Gruppe, sondern auf den individuellen Wettbewerb ab, dessen Bedeutung eher darin besteht, den Willen zu stärken als das perfekte Schema zu erreichen.

Kindergarten

von Elizabeth Llanos (Erzieherin):

Dieses Jahr haben wir mit drei Schülern begonnen: Mateo und Ema im zweiten Kindergartenjahr (Vorschule) und Meghan im ersten Kindergartenjahr. Im ersten Halbjahr haben wir an verschiedenen Zielen gearbeitet, darunter Vertrauen im Umgang mit anderen, Beziehungen zu anderen Erwachsenen und Kindern außerhalb der Kursgruppe, Konzentration auf pädagogi-



Im Kindergarten: Elizabeth und Kinder geschmückt

sche Aktivitäten, Einigung auf Regeln und Grenzen für die Gruppe, lernen, Nein zu sagen und den Mitschülern zuzuhören, wenn sie Grenzen setzen. Sie haben geübt, ihre eigenen Emotionen zu erkennen und sich daran zu erinnern, dass keine Emotion schlecht ist.

In der Landwirtschaft haben sie verschiedene Aktivitäten genossen und waren begeistert von jedem Keimling unserer Aussaat, jeder geernteten Frucht und jedem Streich unserer Hunde. In diesem Jahr haben wir acht Enten in der Lagune versorgt, sie jeden Tag gefüttert und gezählt, um sicherzustellen, dass keine fehlt. Außerdem haben wir die Umzäunung der Lagune überprüft, um sicherzustellen, dass sie nicht herauskommen und keine Raubtiere hineinkommen können.

Im August kam eine weitere Schülerin für das erste Kindergartenjahr, ihr Name ist Inara. Mit ihrer Ankunft begann eine neue Eingewöh-



Elizabeth Llanas

nungsphase, die etwa zwei Monate dauerte und in der wir uns mit neuen Bedürfnissen, Vorlieben und Interessen auseinandersetzen mussten. Vor einigen Wochen haben wir es geschafft, uns wieder gut zu verstehen und unsere gemeinsame Zeit zu genießen. Das Schuljahr neigt sich dem Ende zu und wir bewerten derzeit die erreichten Ziele und bereiten uns auf den Übergang von Mateo und Ema in die 1. Klasse vor, ein sehr wichtiger Moment für sie und ihre Familien.

5., 6. und 7. Klasse

von Elizabeth Burgos (Lehrerin)

Als Lehrerin der 5., 6. und 7. Klasse beobachte ich die Kinder im Klassenzimmer ständig in einem heilenden Umfeld. Wenn ich einen Konflikt bemerke, sei es verbal (Spitznamen, Schimpfwörter, Respektlosigkeit gegenüber Mitschülern oder Erwachsenen) oder körperliche Gewalt, ist meine erste Strategie, alle im Klassenzimmer zu versammeln, sie im Kreis sitzen zu lassen und einen Raum für den Dialog zu schaffen, in dem sie sich gegenseitig in die Augen schauen.

Wenn der Konflikt mit Spitznamen zu tun hat, erkläre ich ihnen, dass jeder Mensch einen Namen hat und dass niemand gerne mit einem beleidigenden Spitznamen angesprochen wird. Wenn es sich um einen Konflikt mit Schlägen oder Anschuldigungen handelt („Du machst dies“, „Du machst das“), weise ich sie darauf hin, dass an einem Konflikt immer mindestens zwei Personen beteiligt sind und dass beide Verantwortung für ihren Teil übernehmen und nach einer Lösung suchen müssen. Ich erkläre ihnen, dass das Problem, wenn es nicht rechtzeitig durch Gespräche gelöst wird, zu körperlicher Gewalt eskalieren kann.

In diesem Zusammenhang fordere ich jeden Schüler auf, etwas zu dem Vorfall zu sagen, darüber nachzudenken, ob sein Verhalten richtig oder falsch war, und zu überlegen, wie er sich anders verhalten könnte. Wir versuchen, den Konflikt im Dialog zu lösen, indem wir uns entschuldigen und uns verpflichten, das Verhalten, das den anderen verletzt, nicht zu wiederholen.

Wenn Konflikte durch Situationen auf dem Spielfeld oder beim Spielen entstehen (z. B. weil einer den anderen nicht beachtet oder nicht mitmachen lassen wollte), bringe ich sie dazu, zu verstehen, dass Wut, Schreien oder Aggressionen nicht zur Lösung des Problems beitragen. Wir betonen, dass wir alle versuchen sollten, Differenzen beizulegen, bevor es zu Beschimpfungen oder Gewalt kommt.

Bei Konflikten zwischen Geschwistern betone



Elizabeth Burgos

ich, dass die Familie einzigartig ist und uns von Geburt an begleitet. Ich erkläre ihnen, dass Geschwister sich respektieren und unterstützen müssen, weil sie eine Verbindung haben, die ein Leben lang besteht. Freunde sind wichtig, aber

sie können sich im Laufe der Zeit ändern; die Familie hingegen ist in der Regel in allen Lebensphasen präsent. Daraufhin frage ich sie, wie viele Geschwister sie haben, wie sie sich fühlen, wenn sie nicht zusammen sind, und fordere sie auf, diese Verbindung zu schätzen.

Wir behandeln solche Konflikte immer anhand von Beispielen aus dem Alltag, damit die Kinder den Sinn unserer Gespräche verstehen



*Ausflug zum
Meersflug
zum*

und solche Situationen sich nicht wiederholen. Die Strategie des Gesprächskreises, sich anzuschauen, seine Meinung zu sagen und sich zu entschuldigen, hat sich für mich sehr bewährt. Die Schüler lernen, dass niemand alleine lebt, dass wir immer mit anderen Menschen – Nachbarn, Klassenkameraden, Kollegen – interagieren und dass wir lernen müssen, miteinander auszukommen.

Die Klasse, mit der ich arbeite, ist groß und umfasst viele Kinder mit geringer Frustrationstoleranz, die leicht wütend werden. Aus diesem Grund habe ich auch Hinweise zur Selbstregulierung eingebaut, wie z. B. tief durchatmen und sich Zeit nehmen, bevor man reagiert, damit ihre Wut nicht so schnell „an die Oberfläche kommt“ und die aggressive Reaktion abgeschwächt wird.

Schulintegrationsprogramm *von Claudia Taibo (Sonderpädagogin)*

In diesem Jahr wurde die Arbeit des Schulintegrationsprogramms, welches Kinder und Jugendliche begleitet, die Missbrauch und Traumata erlebt haben, gefestigt. In einer ersten Phase führten wir bei allen Schülern medizinische Untersuchungen durch, um ihren Gesundheitszustand besser kennenzulernen, Diagnosen zu aktualisieren und die notwendige Unterstüt-

zung zwischen Schule, Heim und Gesundheitsnetzwerk zu koordinieren.

Im Klassenzimmer soll die Unterstützung durch das Integrationsprogramm eine heilende Erfahrung sein. Die Arbeit konzentriert sich darauf, einen sicheren Raum zu schaffen, in dem wir uns in die Augen schauen, respektvoll und liebevoll miteinander sprechen und erkennen können, wie sie sich fühlen, bevor wir mit dem Lernen beginnen. In kleinen Gruppen und durch individuelle Begleitung werden grundlegende Lerninhalte vertieft, wobei stets auf die Pflege des Selbstwertgefühls, die Regulierung der Emotionen und das Vertrauen in Erwachsene geachtet wird.

Das Hauptziel war es, jedem Schüler das Gefühl zu vermitteln, dass er nicht „nur ein Fall“ oder eine Diagnose ist, sondern ein wertvoller Mensch mit einer Geschichte und Potenzial. Ausgehend von diesem Bewusstsein versucht das Integrationsprogramm, Pädagogik und Wiedergutmachung zu verbinden: Lesen, Schreiben oder das Lösen einer mathematischen Aufgabe



Nach dem Gewitter

zu lernen geht Hand in Hand mit dem wiedergewonnenen Glauben daran, dass es möglich ist, in einem Klassenzimmer zu sitzen - ruhig, begleitet und mit Würde behandelt.

7. und 8. Klasse *von Vivian Rodríguez (Lehrerin)*

Als Lehrerin dieser Stufe war die Arbeit mit meinen vier Schülern eine zutiefst bedeutsame Erfahrung. Dort, wo das Lernen nah an der Erde und im Rhythmus der Landwirtschaft stattfindet, haben wir eine andere Art der Bildung entwickelt.



Vor dem Solilauf in San Pedro

Jeden Tag verrichten wir Arbeiten auf dem Feld, auch die Versorgung der Schweine gehört zu unseren Aufgaben. Dort sehe ich, wie meine Schüler sich auf eine ganz andere Weise entwickeln als im Klassenzimmer.

Von der Organisation des Futters aus Spreu und Kompost, der beim täglichen Gebrauch in der Küche anfällt, bis hin zur Überprüfung des Wassers wird jede Aufgabe zu einer praktischen Lernerfahrung. Die Kinder haben verstanden, dass das Wohl-ergehen eines Tieres von der Beständigkeit und dem Engagement aller abhängt, und das hat ihnen Verantwortung auf praktische Weise vermittelt, nicht nur theoretisch.

Meine Rolle bestand darin, sie zu begleiten, anzuleiten und sie zum Nachdenken über das, was wir tun, anzuregen. Wir haben über den natürlichen Kreislauf der Lebensmittel gesprochen, über den Wert der Nutzung von Ressourcen, darüber, warum ein Tier Pflege und Ruhe braucht. Ich finde es schön zu sehen, wie sie selbst Antworten finden, Fragen stellen, sich interessieren und Entscheidungen treffen. Sie warten inzwischen nicht mehr darauf, dass ich ihnen alles sage; sie organisieren sich, verteilen Aufgaben, beaufsichtigen sich gegenseitig und unterstützen sich, wenn jemand Hilfe braucht.

Diese Veränderung macht sich auch im Klassenzimmer bemerkbar. Am Anfang waren sie unruhiger und wenig bereit, einander zuzuhören. Mit der Zeit und vor allem dank der Aktivitäten in der Landwirtschaft begannen sie, auf andere Weise miteinander in Kontakt zu treten. Heute helfen sie sich gegenseitig mehr, freuen sich, wenn einem Mitschüler etwas gelingt, hören aufmerksam zu, und beteiligen sich selbstbewusster und zeigen Empathie.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Gemeindearbeit. Wir sind gemeinsam zum Feuchtgebiet des Dorfes San Pedro gegangen. Zu sehen, wie verantwortungsbewusst sie außerhalb der Schule handelten, bestätigte mir, dass dieser praktischere und mit ihrer Umgebung verbundene Bildungsweg für sie Sinn macht. Wie sich diese vier Schüler verändern, wie sie mit ihren Händen, ihrem Körper und ihrem Herzen lernen, war eine der bedeutendsten Erfahrungen meiner Lehrtätigkeit.

Auf diesem Fleckchen Erde zwischen Schweinen, Kompost, Wasser und Gelächter wachsen sie auf authentische, respektvolle und sinnvolle Weise heran.

Erfahrung von Enttäuschung und Hoffnung

Bericht aus dem Bereich Landwirtschaft in der Mittelstufe von Constanza Barrera

Im zweiten Halbjahr dieses Jahres, nachdem Tío Pepe krankgeschrieben worden war, begann ich drei Jugendliche der Mittelstufe (Blanca, Marianela und Alondra) zu begleiten, mit dem festen Vorsatz, den Gemeinschaftsgarten wiederzubeleben.

Zuvor hatten sie zusammen mit Tio Pepe bereits Bohnen gepflanzt, die schön, kräftig und groß gewachsen waren.

Nach der Ernte beschlossen wir, die Arbeit fortzusetzen und Setzlinge von Rotkohl und Brokkoli zu pflanzen. Wir bereiteten den Boden vor, maßen den Abstand und als wir mit dem Pflanzen fertig waren und unser Werk betrachteten, waren wir sehr stolz auf das Erreichte. Die Setzlinge sahen wunderschön aus und wir waren sehr stolz auf unsere Arbeit.

Als wir am nächsten Tag zu unseren Beeten gingen, stellten wir fest, dass die Setzlinge verschwunden waren, nichts war mehr übrig. Die Überraschung und Enttäuschung hielten uns nicht auf, und wir dachten, dass die Vögel die Setzlinge gefressen hätten. Mit großem Mut und Enthusiasmus beschlossen wir, es erneut zu versuchen, und diesmal würden wir die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen treffen. Also beschlos-



sen wir, eine Vogelscheuche zu basteln, die wir Maria Juanita tauften, und jede Pflanze mit Aluminiumfolie zu umwickeln. Wir waren glücklich mit dem Ergebnis, es gefiel uns sehr und wir waren sicher, dass dies unser Problem lösen würde. Als wir jedoch am nächsten Tag anka-

men, gab es wieder einmal eine Überraschung: Es war wieder nichts mehr da.

Diesmal verdächtigten wir die Kaninchen und beschlossen, nicht aufzugeben, sondern weitere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Wir legten Menschenhaare (von denen man sagt, dass ihr Geruch Kaninchen abschreckt) an den Stellen aus, an denen sie möglicherweise eindringen könnten. Dieses Mal pflanzten wir Setzlinge von Zwiebeln, Frühlingszwiebeln, Kürbissen grünen Bohnen und Granatbohnen. Diesmal zahlten sich unsere Vorsichtsmaßnahmen aus und die Pflanzen begannen, kräftig und schön zu wachsen. Eines schönen Tages kamen unsere Stuten Pimienta und Chica Paola herein und fraßen die gesamte Aussaat auf. Nur die Frühlingszwiebeln und Zwiebeln blieben übrig, die heute trotz aller Widrigkeiten weiterhin kräftig wachsen. Diese Erfahrung zeigt uns, wie wichtig es ist, an einem Ziel festzuhalten, und bestärkt uns in unserer Überzeugung, dass gemeinsame Arbeit Früchte trägt.



Bericht aus der Landwirtschaft

von Milko Reyes

Dieses Jahr haben wir mit den Kindern und Jugendlichen in der Landwirtschaft folgende wichtige Arbeiten verrichtet:

- Arbeit im Hochbeetgarten
- Vorbereitung des Bodens und des Bewässerungssystems
- Kauf von Setzlingen
- Aufbau von Kästen, in denen die Aussaat verteilt wird



Während des Wachstumsprozesses drangen Tiere in den Garten ein, fraßen große Mengen Gemüse und wir hatten große Verluste. Angesichts dieser Situation beschlossen wir, den Garten in einer gemeinsamen Aktion von Schülern und Lehrern neu anzulegen. Wir jäteten den Garten und das gesamte Gras und anderes organisches Material wird wiederverwendet und in Laubkompost umgewandelt.



Bericht aus dem Bereich "Psychosozial"

In diesem Jahr zielten die Aktivitäten im psychosozialen Bereich sowohl im Heim als auch in der Schule darauf ab, eine ganzheitliche Arbeit zu leisten, konkret bedeutete das, sich auf die Evaluierung der Kinder zu verlassen und dort, wo nötig, auf die Betreuung durch Psychiater, Sozialarbeiter, Erzieher, Lehrer, Psychologen, Sonderpädagogen, Logopäden, Therapeuten und Ärzte zu zählen. Anschließend wurde ein maßgeschneidertes Hilfsangebot geplant, welches den individuellen, familiären und gemeinschaftlichen Bedürfnissen entspricht, angepasst an die jeweiligen Lebensrealitäten und nicht an die von der Behörde auferlegten Normen, die weit von der Realität der Kinder und ihrer Familien entfernt sind.

Es war ein gutes, spannendes Jahr für das Team, da viele Kinder und Jugendliche erhebliche Fortschritte gemacht haben. Wir haben gesehen, wie sie sich als Individuen identifizieren konnten, die in der Lage sind, Risiken zu erkennen und ihre traumatischen Erlebnisse in ihre Biografie zu integrieren.

Eine der Therapien, die wir dieses Jahr im Jahresbericht vorstellen möchten, ist die pferdegestützte Therapie.

Im Jahr 2025 durchlief das Programm für pferdegestützte Therapien des Hogar Campos Los Espinos einen Reifungs- und Konsolidierungsprozess, der seine bisherige Geschichte in ein Vorher und ein Nachher unterteilt. Was 2021 als kleine, fast handwerkliche Initiative mit sechs Kindern begann, hat sich zu einem stabilen, technisch versierten und emotional sicheren therapeutischen Raum für 12 Kinder und Jugendliche entwickelt, die sowohl aus dem Heim als auch aus der Schule Carola Reyes Pizarro stammen.

Dieses Wachstum war nicht nur zahlenmäßig, sondern auch menschlich, es bedeutete eine Verbesserung der Qualität der psychologischen Begleitung, eine Stärkung der therapeutischen Bindungen und die Schaffung von Räumen, in denen jedes Kind emotionale Regulierung, Vertrauen und Zugehörigkeitsgefühl erfahren kann.

Jedes Kind findet in diesem Raum etwas anderes: Einige entdecken Ruhe, andere Vertrauen, wieder andere einfach die Freude, sich ohne Urteil gesehen zu fühlen. Aber alle finden einen Ort, an dem sie sich in ihrem eigenen Tempo entfalten können.



Es war eine anspruchsvolle, aber zutiefst bedeutungsvolle Arbeit. Die Fortschritte, die wir in diesem Jahr gesehen haben, sind nicht nur klinische Indikatoren: Es sind menschliche Gesten, Momente intimer Veränderungen, die vom Wert dieses Programms zeugen. 2025 war ein Jahr des echten, greifbaren und emotional tiefgreifenden Wachstums. Der Umzug in das Reitzentrum "Texas" hat es ermöglicht, die Qualität des Programms zu verbessern und die beobachteten Ergebnisse zeigen, dass diese Methodik nicht nur begleitet, sondern auch wiederherstellt, Würde verleiht und Hoffnung zurückgibt. Wir glauben weiterhin an die Kraft der Bindung, an die menschliche Fähigkeit zur Heilung und an die edle Lehre der Pferde als therapeutische Begleiter.



Partnerschaft Gymnasium am Rittersberg - Juntos, Hogar Campo

Sensationelles Ergebnis beim Solidaritätslauf und Pfandraising für Juntos

Die bewährten Aktionen der Schulgemeinschaft des Rittersberg-Gymnasiums in Kaiserslautern – Pfandraising im Frühjahr und der Benefizlauf der Jahrgangsstufe 7 - waren wieder ein sensationeller Erfolg. Mit großem Engagement drehten die Jugendlichen an ihrem Wandertag Runde um Runde im Kaiserslauterer Stadtpark. Auf diese Weise kam die stolze Summe von 1964 € zusammen. Wir freuen uns, diesen Betrag dem Hogar Campo für seine vielfältigen Herausforderungen zur Verfügung stellen zu können.

Einen weiteren Höhepunkt bildetet Ende September der persönliche Kontakt mit Beatrix Loos, die nicht nur ihren Antrittsbesuch bei unserem neuen Schulleiter, Herrn Stefan Weber, machte, sondern auch mit der Schülervertretung Pläne für zukünftige Projekte schmiedete. Darüber hinaus stand Frau Loos den Kursen der Jahrgangsstufe 10 Rede und Antwort in Fragen zur Wirtschaft und Gesellschaft Chiles, die eine Ursache für die teils schwierigen Familienverhältnisse mit Gewalterfahrungen darstellen.



Bereits am 3. September hatten die Kurse in den Klassen 6 und 8 die Chance, Informationen aus erster Hand von der ehemaligen Abiturientin Lena Sommerlad, die gerade ihr FSJ im Hogar Campo abgeschlossen hatte, zu bekommen. Sie ist dankenswerterweise meiner Einladung in den Unterricht gefolgt, wo sie die jungen, neugierigen Zuhörer begeisterte. Durch ihre hervorragend ausgearbeitete Präsentation, konnten wir eine Stunde lang eintauchen in die Welt der Kinder in Chile. Faszination ging dabei vor allem von der Arbeit

mit den Tieren aus. Aber auch der völlig andere Tagesablauf - beginnend mit gemeinsamen Frühstück, praktische und musiche Phasen gefolgt vom Unterricht, wie wir ihn kennen - beeindruckte die deutschen Kinder.

Das RBG und die ganze Schulgemeinschaft freut sich, im vergangenen Jahr zwei Abiturientinnen im FSJ in Chile gehabt zu haben und sich bereits eine zukünftige Abiturientin für nächstes Jahr beworben hat. Damit wird die enge und persönliche Bindung vom RBG und Juntos Hogar Campo gestärkt.

Die Schulleitung und das ganze Kollegium wünschen allen ein frohes Fest und alles Gute für das neue Jahr 2026!
OStR' Inge Speyer, Kaiserslautern, 30. November 2025

Solidaritätslauf im September 2025 in Dansenberg



Am 21. September fand der 36. Solidaritätslauf in Anwesenheit von Beatrix Loos statt. Sie hatte auch Bilder der Kinder aus dem Heim in den Gottesdienst mitgebracht, die diese zu dem Evangelium nach Matthäus im



18. Kapitel gemalt hatten. Hier steht die Sorge um jedes Kind im Mittelpunkt, wie bei dem Hirten, der sich auf die Suche macht nach dem einen Schaf, das sich verirrt hat.

Herr Pfarrer Martin Olf hat mit uns diesen Gottesdienst als Auftakt zum Solidaritätslauf gefeiert und Christian Weis hat ihn mit seinem Trio musikalisch begleitet.

Nach dem Gottesdienst begann der Solilauf zunächst gemeinsam auf dem Kerscheknapperweg bis zum Waldspielplatz, wo Dagmar Pfeiffer zu einer Meditation einlud. Mit einem Apfel und Müsliriegel gestärkt ging eine Gruppe den längeren Weg durch das Rambachtal, die andere auf dem Kerscheknapperweg weiter ins Pfarrheim zurück zum gemeinsamen Mittagessen.

Wie schon im vergangenen Jahr hat es Karl Pfeiffer erneut in die Hand genommen, für das Essen zu sorgen, was auch schon das Einkaufen der Zutaten und das Kochen des Chili **con** und **sin carne** am Samstag betraf.



Am Sonntag bekam er dann Unterstützung von Gemeindemitgliedern bei der Essens- und Getränkeausgabe. Karl und allen Helferinnen und Helfern, sowie den Kuchen-Spendern danken wir von ganzem Herzen. Nach dem Essen haben uns die drei Freiwilligen Lena Sommerlad, Emilia Kopy und Greta Trenkel mit eindrucksvollen Fotos vom



Alltag im Kinderheim und Schule berichtet.

Mit unserem Segenslied: „Mögen die Straßen uns zusammenführen“ haben wir uns offiziell verabschiedet in der Hoffnung auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr. Wenn auch dieses Mal aus verschiedenen Gründen nicht so viele wie sonst am Solilauf teilnehmen konnten, so waren doch der Austausch und die Gespräche, besonders der gekommenen Freiwilligen, sehr intensiv. Und so lässt sich als Fazit sagen: klein aber fein.

Arbeitskreis Freiwillige (Ursula Loos)

In diesem Jahr haben wir 2 neue Freiwillige für ein FSJ gewinnen können: Inge Ströde aus Gießen und Amrei Niehoff aus Wiesloch. Von Anfang September bis Ende Mai werden sie nun in Heim und Schule mitarbeiten. Das erste Vorbereitungswochenende für sie fand in Dansenberg statt und wurde von Caroline Aurich und Ursula Loos durchgeführt, wobei es sehr hilfreich war, dass sich auch Mitarbeiterinnen des chil. Teams zugeschaltet haben und konkret Fragen von Inga und Amrei beantworten konnten. Die zwei weiteren Wochenenden wurden von Lene Grau, Henri Flohr und Henny Heinrich übernommen.

Mit der Zusage, dass Inge und Amrei sich jederzeit an uns wenden können, konnten die beiden zusammen ihren Flug nach Chile antreten, wo sie von Beatrix am Flughafen in Santiago abgeholt wurden. Für die Unterstützung bei der Vorbereitung neuer Freiwillige bedanken wir uns bei den ehemaligen Freiwilligen.

Termine

Auf vielfachen Wunsch wollen wir wieder den Solilauf im Frühjahr machen. Angedacht ist der 18. April zur Mitgliederversammlung und der 19. April der Solilauf.

Die Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung hat diese Jahr neben dem Kassenbericht und dem Bericht aus Chile und Deutschland vor allem eine wichtige Aufgabe gehabt. Wir danken Wolfgang Nauerz, der über dreißig Jahre unser Protokollführer war, für die Treue, Teilhabe und langjährige Hilfe. Er wird weiterhin im Beirat uns helfen. Und, wie schon auf Seite 2 angesprochen, verabschiedete sich dieses Jahr Ulrike Schmidt aus dem Vorstand, wo sie über vier Jahre teilgenommen und Freud und Leid mitgetragen hat. Wir wünschen ihr auch an dieser Stelle guten Erfolg bei ihrer Weiterbildung, für die sie nun mehr Zeit braucht.

Besuch bei Sternsinger e.V.

Wir hatten kurz zuvor auch einen Besuch in Aachen beim Kindermissionswerk (Sternsinger e.V.) gemacht und ein Gespräch mit dem Vorstand und dem finanziellen Leiter geführt, um die dortige Umstrukturierung und die daraus folgende erneuerte Form der Antragsstellung besser zu verstehen. Alle haben sich neu zu bewerben und nicht nur unser Verein. Wir legten unsere Situation als deutsch-chilenischer Verein dar, der sowohl in Deutschland als auch Chile anerkannt ist. Üblich ist aber beim Kindermissionswerk, daß ein deutscher Verein Spenden sammelt, die dann von ausländischen Institutionen ausgegeben werden. Daß derselbe Verein auch Träger des Projekts im Ausland ist, ist eher ungewöhnlich und führt dann dazu, daß Juntos wechselweise in den falschen Aachener Abteilungen landet, die nichts voneinander wissen. Sie sind nämlich nach Einnahmen und Ausgaben fein säuberlich getrennt.

Trauer



In diesem Jahr verstarben von unseren Mitgliedern und Freunden:
Dr. Gisela Mosbacher, Wilhelm Willhauck und Dr. Gottfried Schmitz.

In Dankbarkeit gedenken wir der Verstorbenen. Im Heim werden für sie je ein Bäumchen gepflanzt und ihre Namen auf eine Gedenktafel am Eingang des Heims geschrieben.

Den Angehörigen unserer Verstorbenen danken wir, daß sie an Stelle von Blumen um Spenden für unser Kinderheim im Sinne der Verstorbenen gebeten haben.

Dank

Dank sagen wir allen, die uns mit Aktionen und Spenden in diesem Jahr unterstützt haben.

Pfarreiengemeinschaft Schifferstadt: Der Erlös des Fastenessens der Pfarrei kam auch in diesem Jahr unserem Kinderheim zugute.

Kolpingfamilie der Pfarrei Hl. Geist: Die Bruderhilfe der Kolpingfamilie hat uns wieder mit einer großen Spende unterstützt.

Evangelische Kirchengemeinde in Sulzgries: wir danken für mehrere Spenden.

CVJM in Sulzgries: für eine großzügige Spende und den Ertrag des Maultaschenessens am 2. Adventssonntag danken wir.

Private Spenden:

Unser Dank gilt ebenso den vielen Menschen, die unser Heim und unsere Schule durch Mitgliedsbeiträge und Spenden das ganze Jahr über und durch ihr ehrenamtliches Engagement und nicht zuletzt ideell unterstützen.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr 2026 wünschen

Ursula und Rüdiger Loos für Beirat und Vorstand



Weihnachtsschmuck im Kinderheim

Impressum

Juntos e.V., eingetragen beim Amtsgericht Kaiserslautern unter VR 1819 und beim Finanzamt Kaiserslautern unter Steuernummer 19/672/11442. Adresse in Deutschland: Rundwiesen 11, 67661 Kaiserslautern, Adresse in Chile: siehe Briefkopf.

Vorstand 1. Vorsitzende Beatrix Loos, 2. Vorsitzende Alejandra Jeraldino, Concón, Chile, Geschäftsführerin in Chile Begoña Meléndz, San Pedro, Chile, Geschäftsführer in Deutschland Rüdiger Loos.

Beirat: Katrin Balbach, Sebastian Boye, Alejandra Cáceres, Francisca Gallegos, Jonathan Gayer, Alejandra González, Gisela Kirsch, Ursula Loos (Sprecherin), Wolfgang Nauerz, Pfr. Martin Olf, Dagmar Pfeiffer, Pfr. Bernd Schmitt, Jürgen Weber, Pfr. Theo Wingerter.

Konto: Sparkasse Kaiserslautern, IBAN: DE77 5405 0220 0134 4114 46, BIC: MALADE51KLK. Bitte angeben, ob eine Spendenquittung (ab 20€) gewünscht wird; in diesem Fall bitte die Adresse nicht vergessen.

Mitgliedsbeitrag: 10 Euro (steuerlich abzugsfähig).

Internetseiten: www.juntos-online.org,

Erfahrungsbericht Amrei

Hallihallo, ich bin Amrei, eine der zwei Freiwilligen 2025/2026:)

Anfang September sind Inga und ich, aufgeregt und gespannt auf was auf uns zukommen wird, in Chile angekommen. Zwar wurden wir in unseren Vorbereitungsseminaren schon gut auf unsere Zeit hier vorbereitet, jedoch kann man sich das Ausmaß von allem wirklich erst vorstellen, wenn man selbst hier ist.

Auf dem Weg vom Flughafen in Santiago nach San Pedro (hier ist das Heim) durften wir direkt ein "dulce chileno" probieren, was uns einen guten Eindruck davon gegeben hat, wie viel Zucker sich in vielen der Lebensmittel hier befindet;).

Nachdem wir unseren ersten Kulturschock überwunden hatten, ging es für uns dann auch schon direkt ins Heim, wo wir mit leckerem Essen und lauter interessierten Kindern empfangen wurden.

Als wir im deutschen Spätsommer losgeflogen sind, hatten wir die Hoffnung gehabt, dass die Kälte in Chile schon vorüber ist, was jedoch leider nicht der Fall war. Somit haben wir unsere Winterjacken ausgepackt, uns in unsere Schlafsäcke eingepackt und die Nächte der ersten Wochen, mit sämtlichen Decken bedeckt, in unserem Hochbett verbracht.

Die ersten Wochen war ich mit allem sehr überfordert. Zwar hatte ich in Deutschland schon Spanischunterricht **rechts** gehabt, jedoch ist das Verstehen vom chilenischen Spanisch nicht gerade sehr einfach. Da Inga schon etwas länger Spanisch in der Schule hatte, konnte ich mich anfangs zum Glück sehr auf sie stützen. Mit der Zeit habe ich jedoch gemerkt, dass ich mich auch selbst trauen muss zu Sprechen. Mittlerweile geht es schon um einiges besser und auch in den Reuniones (Teambesprechungen) komme ich schon viel besser mit. Jedoch war es anfangs vor allem durch die große Sprachbarriere wirklich schwer sich mit anderen zu verständigen und der Wunsch mit den Tías, Tíos und den Kindern auf Spanisch zu kommunizieren, es aber nicht zu können, hat mich sehr bedrückt.

In die Routine vom Heim wurden wir vom ersten Tag an mit einbezogen, was dabei geholfen hat, ein Stück weit Routine in unseren Tag zu bringen. Mittlerweile helfen wir morgens den kleineren Mädchen und einem kleineren Jungen beim Aufstehen, Bett machen und Anziehen. Auch wichtig ist es darauf zu achten, dass alle Kinder ihre morgendlichen Aufgaben erledigen, wie zum Beispiel den Flur zu fegen und zu wischen. Wenn der Wunsch besteht, flechte ich den Mädchen auch gerne die Haare oder wir lassen uns von ihnen die Fingernägel verzieren:).

Momentan spielen die Kinder sehr gerne Tischtennis und UNO, weshalb wir viel unserer Zeit damit verbringen zu versuchen, nicht haushoch zu verlieren (wir haben nämlich ein paar echte Tischtennisprofis im Heim). Auch wenn das Gewinnen beim UNO-spielen praktisch unmöglich ist, weil die Kinder die Regeln nicht sehr genau nehmen.

Den restlichen Tag sind wir dann damit beschäftigt, die Kinder zur Therapie zu bringen, bei den Hausaufgaben zu helfen, Ordner zu sortieren, im Büro auszuhelfen, Ausflüge zu machen, Instrumente beizubringen, oder auch einfach sich mit den Tías, Tíos und den Kindern zu unterhalten.

Nach dem Abendessen helfen wir den Mädchen beim Duschen und bringen die Kinder ins Bett. Die Zeit vor dem Schlafen gehen finde ich immer besonders schön, weil man sich hier nochmal mehr mit den einzelnen Kindern unterhalten kann und sich besser kennenlernen. Auch das Vorlesen von Gutenachtgeschichten ist bei den Kindern sehr beliebt, weshalb wir abends oft damit beschäftigt sind, allen die möchten, etwas vorzulesen. Wenn die Kinder dann fragen, ob man ihnen noch ein wenig Gesellschaft leisten, oder die Hand halten könne, während es einschläft, merkt man erst, dass man schon viel mehr mit den Kindern verbunden ist, als man denkt.

Hier im Heim bin ich für die Meisten übrigens nicht Tía Amrei sondern Tía Ámbar (der Vorschlag kam von den Tías), da mein Name für Überforderung sorgt :).



Beim Volksfest in San Pedro steht Amrei ganz rechts

Unsere freie Zeit verbringen wir damit, Ausflüge in der Umgebung zu machen, sich mit Tías und neuen Freunden zu treffen, oder auch einfach mal gar nichts zu machen, um sich von der Woche zu erholen und Kraft für die nächste zu tanken.

Diese Woche steht für uns unsere erste größere Reise nach Argentinien an, da unser Visum bald abläuft und wir deshalb das Land für kurze Zeit verlassen müssen.

Nun ist schon fast das erste Drittel unseres Freiwilligendienstes vorbei und ich habe jetzt schon unglaublich viel in dieser Zeit dazu gelernt und vor allem die Kinder und Tíos/Tías sind mir sehr ans Herz gewachsen. Ich freue mich schon auf den Sommer und die nächsten Monate im Heim und bin gespannt, was noch alles auf mich zukommen wird. Eines weiß ich jetzt schon, das Heim und die chilenischen Umarmungen werden mir in Deutschland sehr fehlen!



Erfahrungsbericht Inga

Hola! Ich heiße Inga, bin 19 Jahre alt und eine der beiden FSJlerinnen von 2025/26.

Vor fast drei Monaten, Anfang September, sind Amrei und ich hier in Chile angekommen. Schon allein

die Reise war für uns super aufregend, da wir beide tatsächlich noch nie vorher geflogen waren. Und dann direkt insgesamt fast 19 Stunden!!

Ein Flug, bei dem man sich natürlich auch sehr viele Gedanken darüber macht, was vor einem liegt: neun Monate in einem Land, das man noch nie vorher bereist hat, mit Menschen, die man größtenteils noch nicht kennt, mit anderer Kultur, anderer Sprache, die man zwar in der Schule gelernt hat, aber nur alles andere als flüssig sprechen kann, und das alles fern vom gewohnten Umfeld: Familie, Freunde, Hobbys.

Auch die Aufgaben, die nun auf mich zukommen sollten, waren ziemlich fern von meinem bisherigen Erfahrungen und meinem Alltag.

Zwar hatte ich zuvor mal eine Woche Kinder in einem Feriendorf betreut und auch seit ca. 2 Jahren mehrere

Nachhilfeschüler gehabt, auf einmal aber den Großteil meiner Zeit mit Kindern zu verbringen und in deren Alltag zu begleiten und betreuen, war für mich trotzdem komplett neu und mir war bewusst, dass ich mich hier einer Herausforderung stelle.



Als wir in Chile angekommen sind, haben wir direkt die Landschaft bewundert, durch die wir vom Flughafen nach San Pedro, wo das Kinderheim liegt, gefahren sind: Grüne (aufgrund der gerade endenden, regenreicheren Wintermonate) Berge, bewachsen z. B. mit großen Kakteen und anderen auch mit Trockenheit klarkommenden Pflanzen. In dem Moment ist uns alles so riesig vorgekommen und es hat sich einfach unglaublich surreal angefühlt, dass man jetzt für neun Monate hier leben wird.

Der Empfang in Heim war sehr herzlich, sowohl vom Team, als auch von den Kindern. So kam es auch ganz schnell dazu, dass wir von den Kindern an der Hand herumgeführt wurden, in ein Spiel integriert wurden und die Kinder zum ersten Mal bei ihren Aufgaben begleitet haben.

Dass gerade die ersten Monate hier meistens die schwersten sind, haben wir jedoch auch ziemlich gut mitbekommen. Durch so viele Umstellungen, anfangs ziemlich kaltem, über den Tag hinweg aber auch sehr wechselhaftem Wetter, mussten wir schon einige Erkältungen überwinden. Zu dem kommt auch, dass es teilweise wirklich eine Überraschung ist, was am nächsten Tag passiert. Oft ist es schwierig, Pläne zu machen, da der Tag in den meisten Fällen sowieso anders verläuft, als man sich ihn vorgestellt hat. Eine Sache, an die man sich auf jeden Fall erstmal gewöhnen muss.

Natürlich genau so wie an die Sprache. Auch wenn ich in meiner Schule einige Jahre Spanischunterricht hatte, war ich anfangs wirklich oft überfordert, vor allem da die Chilenen ziemlich schnell und für meine bisherigen schulspanischen Erfahrungen auch ziemlich undeutlich sprechen. Besonders s-Laute werden gerne einfach mal weggelassen. Oft habe ich Sätze selbst bei der dritten oder vierten Wiederholung einfach nicht verstanden. Zum Glück gab es auch ein paar Kinder, die sich große Mühe gegeben haben, uns Sätze zu erklären, vereinzelt sogar mit ein paar englischen Wörtern :)

Mittlerweile habe ich mich schon ziemlich an die Sprache gewöhnt und merke sogar, dass mein eigenes Spanisch sich dem chilenischen Spanisch anpasst und auch ich beginne, beispielsweise s- Laute zu "vergessen". Jetzt sind schon drei Monate vergangen. Eine Zeit, in der unglaublich viel passiert ist, die aber trotzdem ziemlich schnell vergangen ist. Mit den Kindern zu spielen und sie bei ihren Aufgaben zu begleiten ist weiterhin eine unserer Aufgaben geblieben.

Weitere Aufgaben sind die Unterstützung in der Morgen- und Abendroutine, das Begleiten zur Therapie der jüngeren Kinder, die Begleitung von (Camping-)Ausflügen und das Unterstützen im Campo (Bauernhof), in der Küche oder bei Buchhaltungsaufgaben.



Was mir auch sehr gut gefällt, ist die Möglichkeit, auch eigene Interessen und Stärken einzubringen, und sich das FSJ dadurch ein bisschen zu "personalisieren". So habe ich angefangen, einzelnen Kindern Geigen- und Klavierunterricht zu geben, außerdem unterstützen Amrei und ich auch zweimal die Woche den Musikunterricht.

Natürlich läuft auch das manchmal ziemlich chaotisch ab und öfters braucht es einiges an Kraft, die Kinder zu motivieren. Trotzdem habe ich gemerkt, dass es mich ziemlich erfüllt, den Kindern Dinge beizubringen, die auch ich einmal gelernt habe :)

Gerade bei Aktivitäten, die man nur mit einzelnen oder weniger Kindern verbringt, kommt es auch immer mehr dazu, dass man engere Verbindungen zu den Kindern aufbaut und ich merke schon, wie mir die Kinder aber auch die Tías und Tíos immer mehr ans Herz wachsen.

Ich bin sehr sehr gespannt auf die Zeit die noch kommt und auf alle weiteren Herausforderungen, denen wir begegnen werden!

Inga

Rückkehr nach Deutschland

Hi,

ich bin Greta, eine der drei Freiwilligen 2024/2025 und im Mai diesen Jahres zurück nach Deutschland gekommen. Ich hatte mich schon sehr darauf gefreut, Familie und Freunde wiederzusehen, so kurz vor dem Rückflug hatte ich dann doch aber auch ein komisches Gefühl, diesen Abschnitt jetzt „einfach“ zu beenden. Das FSJ hat mir rückblickend so viele Erkenntnisse gebracht und mich sehr wachsen lassen. Seien es alltägliche Diskussionen mit den Kindern, das Alleine-Reisen, das Lernen der spanischen Sprache und das Kennenlernen der chilenischen Kultur: es gab viele Höhen und viele Tiefen, aber genau diese haben das Jahr so besonders gemacht. Ich bin wirklich sehr dankbar, diese Erfahrung gemacht zu haben und vermisste die Kinder mittlerweile echt sehr.

Liebe Grüße aus Hildesheim, Greta :)

Reisebericht einer Ehemaligen Freiwilligen:

Uli Schmidt (Freiwillige 1994) besucht mit ihrem Mann Gero und Kindern Alma (14) und Johann (12) für zwei Wochen das Kinderheim in San Pedro.



Montag, 10. März 2025 – Wiedersehen im Kinderheim: Wir folgten Beas Ratschlag und fuhren gleich am Morgen mit ihr zum Heim, um den Tagesablauf mitzuerleben. Trotz Staus kamen wir rechtzeitig zur „Hora del Campo“, der Schulstunde mit landwirtschaftlichen Projekten. Unsere Gruppe bereitete Hügelbeete für die nächste Bepflanzung vor – nach den Sommerferien waren sie stark zugewuchert. Währenddessen erledigten Alma und Johann ihre Hausaufgaben. Mittags genossen wir das köstliche Essen im Kinderheim – Tia Pina hatte wie immer großartig gekocht.

Zwischendurch blieb Zeit, die besondere Atmosphäre zu genießen. Alma und Johann fühlten sich sofort wieder wohl, entdeckten bekannte Gesichter und natürlich die süßen Hundewelpen. Johann war fasziniert von der in Chile üblichen „Toplader“-Waschmaschine.

Insgesamt verbrachten wir zwei Wochen in San Pedro und nahmen täglich an den Routinen des Kinderheims teil. Besonders schön war Almas 14. Geburtstag am 12. März: Wir backten Kuchen und feierten gemeinsam mit den Heimkindern bei einem Ausflug. Ein weiteres Highlight war die Mal-Aktion am 15. März auf der Plaza von San Pedro. Gemeinsam mit Heimkindern und Helfern frischen wir die Wandbemalung auf, die typisch für Chile ist: bunte Flächen, getrennt durch schwarze Linien. Zum Mittag gab es Nudeln mit Hackfleisch gegen Spende – eine tolle Aktion, um den Platz mit Leben zu füllen. Dazu präsentierten Kinder aus dem Heim einen Rap-Song, der sogar auf YouTube zu hören ist. Der lebendige Wochenmarkt rundete den Tag ab.

Sehr bewegend war die Gedenkfeier für Carola am 17. März. Am Baum, der zu ihren Ehren gepflanzt wurde, sangen wir gemeinsam und befestigten bunte Blumen. Auch ihre Familie war dabei, und die Rührung war spürbar. Am Nachmittag besuchten wir ihr Grab in Quillota – ein Ort voller Liebe, Trauer und Dankbarkeit.

Es gäbe noch vieles zu berichten, aber das würde den Rahmen sprengen. Am wichtigsten ist für mich zu sehen, wie großartig sich alles seit meinem Freiwilligendienst 1994(!) weiterentwickelt und professionalisiert hat. Es ist eine beeindruckende Einrichtung, die alle nur erdenkliche Unterstützung verdient.